

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)**

173 (28.7.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-217111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-217111)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Abonnement	
bei Vorauszahlung frei in's Haus:	
vierteljährlich	2,10 M.
für 2 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
incl. Postbefreiung.	

**Gesetzblatt**  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen.  
Zusätze die übergehaltene Seite 10 a bei Wiederholungen Rabatt.  
Vertheilungsorte Nr. 4898.

Inseraten-Kennzeichen für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Spätere Inserate werden früher erbeten.

Nr 173.

Bant, Sonnabend den 28. Juli 1894.

8. Jahrgang.

## Das Gesetz über die Abzahlungsgeschäfte.

Aus dem für den Arbeiter wichtigen Gesetz heben wir nach dem „Vorwärts“ folgende Bestimmungen hervor:

Das Gesetz findet auf alle innerhalb Deutschlands spätestens am 4. Juni 1894 abgeschlossenen sogenannten Abzahlungsgeschäfte Anwendung; rückwirkende Kraft auf die vor dem 4. Juni 1894 abgeschlossenen Verträge hat das Gesetz nicht. Der Zweck des Gesetzes ist, der allzu erheblichen Ausbeutung der Nothlage des wirtschaftlich Schwachen durch harrtes Bestehen auf dem Vertragsheften in etwas entgegenzutreten. Die Rechtsprechung hat entsprechend der wucherlichen Grundlage der heutigen Gesellschaftsordnung solche Verträge für zwar ruppig, aber klagbar erklärt, in denen dem Vertheiliger das Recht zugesprochen war, falls der Preis des unter Namen wie „Kauf auf Abzahlung“, „Miethevertrag“, „Gebrauchs-Leihvertrag“ u. dergl. verkauften Gegenstandes nicht voll bezahlt und etwa eine Rate unvollständig oder unpünktlich entrichtet war, die verkaufte Sache ohne Entschädigung zurückzuordern, die rückständigen Kaufraten oder gar sämtliche Kaufraten einzuordern und vielleicht noch obendrein eine unbändig hohe Konventionalstrafe von dem wirtschaftlich schwachen Käufer zu verlangen. Von diesen Wucherrechten aus „Abzahlungverträgen“ machten allerdings anständige Abzahlungsgeschäfte keinen Gebrauch.

Desto eifriger waren blonde und schwarze Shylocks mit krummen und mit geraden Nasen bemüht, das Recht von armen Leuten zu holen, denn einer ihrer „Agenten“ einen Abzahlungvertrag aufgeschwatzt hatte. Hatte z. B. eine Näherin eine Nähmaschine von solch' Geiern auf Abzahlung für 90 M. gekauft und 80 M. bezahlt, blieb aber wegen Arbeitslosigkeit, Krankheit u. dergl. mit den letzten 10 M. im Rückstande, so klagte der edle Abzahlung-Verkäufer auf Rückgabe der Maschine, ohne daß die Näherin auch nur einen Pfennig ihrer sauer verdienten und abgesetzten 80 M. zurückerhielt. Diese Wampyre bestanden auf ihrem Vertrag, und wiewohl selbst im heidnischen Rom der Grundlag galt, daß unbillige Verträge, insbesondere also solche argen Wuchererträge, unglücklich und unklagbar, wurde in mindestens 99 von 100 solchen Fällen im christlichen Deutschland die arme Näherin verurtheilt, ohne einen Pfennig Entschädigung die Nähmaschine dem Abzahlung-Verkäufer herauszugeben und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen — von Rechts wegen „im Namen des Königs“.

Es bedurfte erst eines ausdrücklichen Gesetzes, um den in Folge der sozialen Nothlage immer größer werdenden Kreis Solcher, die Waaren auf Abzahlung zu nehmen gezwungen sind, ein klein wenig vor allzu unarmbrügger Ausbeutung zu schützen. Das Gesetz bestimmt, daß bei solchen Abzahlungverträgen — mögen sie einen Namen tragen, welchen immer sie wollen — im Fall des Rücktritts vom Vertrage jeder Theil verpflichtet ist, dem andern Kontrahenten die empfangenen Leistungen zurück zu gewähren. Von der Näherin, welche 80 M. auf die mit 90 M. bewehrte Nähmaschine abgezahlt hat, würde der Verkäufer also nicht mehr verlangen können, daß sie ohne jegliche Entschädigung die Nähmaschine herauszugeben hat. Vielmehr darf die Näherin verlangen, daß der Nähmaschinenverkäufer, der die Nähmaschine wegen unpünktlicher oder unvollständiger Zahlung oder dergl. zurücknimmt, ihr eine Vergütung zahlt. Die Vergütung besteht in 80 Mark abzüglich der der Näherin aus dem Vertrage wirklich zugeflossenen Vorthelle. Es würden also von den 80 M. etwa abzuziehen sein: die Transportkosten, ferner der Miethewerth, den die Nähmaschine für die Zeit, in der sie in Besitz der Näherin war, befaß, ferner der Miethewerth, den die Nähmaschine in Folge etwaiger Verschädigungen durch die Nähmaschine und in Folge Zeitablaufs und Gebrauchs erlitten hat; der Näherin würden im Allgemeinen also wohl 40 bis 50 M. zurückzahlen sein. Unsere Genossen im Reichstag hatten in der zweiten Lesung des Gesetzes auch durchgesetzt, den bekannten Schwindelreien umherziehender Sendlinge von Abzahlungsgeschäften, Konversationskreditoren-Hörsen u. dergl. dadurch einen kleinen Niesel vorzujagen, daß der Verkäufer auf alle Fälle bei Strafe verpflichtet sein sollte, dem Käufer eine zweite Ausfertigung der Vertrags-Urkunde zu übergeben und im Besitz des Käufers dauernd zu belassen. Bei der dritten Beratung legte jedoch bei der Mehrheit des Reichstags das Gewicht der Gründe, die gegen solche zweifelhafte Maßregel vorgeführt wurden. In demnach auch leider die vorgeschlagene Bestimmung im Gesetz nicht enthalten, so ist es doch jedem Käufer unbenommen, sofort bei Abschluß des Vertrages zu vereinbaren, daß auch ihm ein Exemplar des Vertrages übergeben werden müsse. Bei dieser Gelegenheit sei überhaupt davor gewarnt, irgend

ein Schriftstück zu unterschreiben, ohne sich Abschrift des Schriftstückes geben zu lassen. Bei Winkeltage gegen das Verlangen, dem Unterschreibenden genaue Abschrift der Urkunde zu geben, macht, geht gewöhnlich auf Schwinbel aus: ein anständiger Geschäftsmann, Hauswirt, Versicherungs-Agent u. s. w. giebt sofort seinem Kontrahenten Abschrift des Schriftstückes, das zu irgend etwas verpflichtet. Das Gesetz stellt ferner den Abschluß von Abzahlungsgeschäften über Loose, Inhaberpapiere mit Prämien, Bezugs- oder Antheilsscheinen auf solche Loose oder Inhaberpapiere unter Strafe. Ist der Empfänger der Abzahlungswaare selbst Kaufmann, so findet das Gesetz keine Anwendung.

Wiewohl demnach das Abzahlungsgesetz nur den allergrößten Bemühungen durch Abzahlungverträge ein wenig vorbeugt, stimmen bereits jetzt Organe der „freimüthigen“ Partei, wie z. B. „Tante Ros“, Klageheiler darüber an, daß das Gesetz den Erfolg haben würde, daß (wörtlich) „Niemand mehr auf Abzahlung verkauft“. Die realen Geschäftsleute mögen sich bei Tante Ros und Konforten dafür bedanken, daß sie in einen Topf mit der allerschlimmsten Gattung von Wucherer-Liebhauern geworfen werden. Auch innerhalb der heutigen Ausbeutungsordnung lassen sich einige allzu grobe Begünstigungen der Wucherer und Ausbeutungs-Freieit beschränken. Thut dieser kleine Schritt der freimüthigen Partei, die ja bekanntlich selbst gegen das lahme Wucherergesetz gestimmt hatte, was, so zeigt sie dadurch wieder einmal, daß sie die rückhaltsloseste Schutzherrin der schrankenlosen Ausbeutung des wirtschaftlich Schwachen durch den Wohlhabenden ist.

## Politische Rundschau.

Bant, den 27. Juni.

Die nächste Reichstagsession soll, wie von mehreren Seiten übereinstimmend gemeldet wird, schon bestimmt in dem neuen Reichstagsgebäude stattfinden. Die Reichstagsbauverwaltung hat amlich den Auftrag erhalten, das neue Reichstagsgebäude bis Mitte Oktober zur Benutzung fertig zu stellen.

Zwei bekannte Parlamentarier sind dieser Tage gestorben. Der frühere freimüthige Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Ebert, Stadtsyndikus in Berlin und der frühere Vertreter der sächsischen Volkspartei Hürle zu Heilbronn.

v. Elm, Vater und Sohn, berichtet das „Hamburger Echo“, waren zu Mittwoch Mittag auf Anordnung des kommissarischen Landrats des Kreises Stormarn wieder einmal vor die Polizeibehörde geladen. Es handelte sich darum festzustellen, ob v. Elm sen. schon vor der Ansetzung im Jahre 1867 von seinem derzeitigen Wohnsitz Hamburg-Eilbek nach Wandsbeck verzogen ist. Es wurde festgestellt, daß v. Elm sen., nachdem er 15 Jahre in Hamburg-Eilbek gewohnt hatte, im Mai 1867 in Wandsbeck seinen Wohnsitz genommen hat. Endgültig festgestellt ist nunmehr, daß Reichstagsabgeordneter v. Elm preussischer Staatsangehöriger ist. Damit dürfte nun endlich die Seeschlange von der dänischen Staatsangehörigkeit v. Elm's ihr Lebenslicht ausgehaucht haben.

Zur Handhabung des Versammlungsgesetzes in Bayern theilt die „Frank. Tagespost“ mit: „Hier in Fürth steht die Vereine- und Versammlungspolizei unter der Leitung des Bezirksamtmannes, also eines Staatsbeamten, hier haben die Arbeiterinnen zu allen Versammlungen, welche sich nicht mit rein politischen Angelegenheiten befassen, Zutritt. Um ein Beispiel aus jüngster Zeit heranzuziehen, erinnern wir daran, daß vor mehreren Wochen in Nürnberg und Fürth Versammlungen mit gleichlautendem Thema stattfanden für: Schneider und Schneiderinnen und Arbeiter nebst Arbeiterinnen der Papierindustrie. Die Referenten waren in Fürth und Nürnberg dieselben, nämlich Reichstagsabgeordneter Reichhaus und Verbands-Vorsitzender Dietrich. In Fürth wurde zu beiden Versammlungen den Arbeiterinnen der Zutritt gestattet, in Nürnberg wurden in beiden Versammlungen die Arbeiterinnen ausgewiesen. Das ist doch ein klarer Beweis, daß in Nürnberg die Auslegung des Versammlungsgesetzes durch den Magistrat in einer reaktionärer Weise erfolgt als in Fürth durch einen Staatsbeamten.“

Wegen Wahlmankens durch Veranstaltung von Freizeiten, die zusammen 1100 M. kosteten, Bürgergeldzahlung bei der Bürgermeisterwahl in Rumpar bei Würzburg verurtheilte die Strafkammer in Würzburg den früheren und den jetzigen Bürgermeister und zwei weitere Personen zu drei Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. Zwei Einwohner wurden ferner zu zwei Monaten und drei zu einem Monat Gefängnis ver-

urtheilt. — Der Herr Bürgermeister und seine Mitthäter sind selbstverständlich „Ordnungs“-Parteiler.

Folgende ordnungspolitische Vöbeleil verübt das nationalliberale „Frankfurter Journal“: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn es auch nicht ausgesprochen wird, selbst freimüthige Kreise, mit lebhafter Besorgnis der immer weiter um sich greifenden sozialdemokratischen Bewegung zuzusehen. Vor allen Dingen aber hat die moderne Art, wie man Sozialdemokraten in Kommissionen als Arbeitervertreter wählt, oder sozialdemokratische Redakteure als Sachverständige ernannt, kurz, die sonstigen offizielle Anerkennung der Sozialdemokratie als eine vollberechtigte Partei, tiefe Erbitterung hervorgerufen, so daß der Ruf nach energischen Abwehrmaßnahmen der Bewegung auch als natürliche Reaktion dieser Verhältnisse zu betrachten ist, die nur eine Steigerung des sozialdemokratischen Uebermuthes zu Wege gebracht hat.“ — Daß „selbst“ sogenannte „freimüthige“ Kreise die Sozialdemokratie durch ein Ausnahmehesetz gefaßelt sehen möchten, ist längst kein Geheimniß mehr. Was aber die offizielle Anerkennung“ der Sozialdemokratie anbelangt, so bedarf es dazu wohl keines Wortes der Kritik. Wenn nicht Sozialdemokraten in den parlamentarischen Kommissionen wären (denn diese sind gemeint), so würde es mit Erledigung der Arbeiten derselben oft recht schlimm aussehen. Ist genug haben ehrliebe Gegner im Parlament offen zugestanden, daß die Arbeitsleistung unserer Genossen in den betreffenden Körperschaften muthwillig ist.

Die preussischen Gewerbe-Inspektoren sind angewiesen worden, der Frage, ob und in welchem Maße die Beschäftigung von Gefangenen die freie Arbeit beeinträchtigt, dauernd ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie sollen insbesondere etwaige Klagen freier Arbeiter über Beinträchtigung durch den Wettbewerb der Gefangenenarbeit auf ihre Berechtigung eingehend untersuchen, gleichviel, ob es sich dabei um Außenarbeit der Gefangenen oder um ihre Beschäftigung in den Anstalten handelt. Die Gewerbe-Aufsichtsbeamten haben zu diesem Zweck nach vorheriger Verständigung mit dem Gefängnisvorstande auch die Arbeitseinrichtungen der Strafanstalten, sowie die von den Unternehmern verwandten Maschinen zu besichtigen und über ihre Beobachtungen den zuständigen Stellen zur Prüfung und Beseitigung etwaiger Mängel Bericht zu erstatten.

Eine Erhebung über die Zahl der Gast- und Schankwirtschaften hat im vorigen Jahre in allen deutschen Staaten stattgefunden. Die „Mittheilungen“ des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke sind jetzt in der Lage, die dem Verein vom Ministerium des Innern mitgetheilten preussischen Zahlen zu veröffentlichen. Danach zählte der preussische Staat 1879: 64 721 Gastwirtschaften, 1893: 65 923; 1879: 65 866 Schankwirtschaften mit Branntweinschank, 1893: 66 095; 1879: 14 198 Schankwirtschaften ohne Branntwein, 1893: 12 542; endlich 1879: 16 014 Branntwein-Kleinhandlungen, 1893: 17 908. Es sind also nur die Wirtschaften mit halber Konzeffion an Zahl heruntergegangen, was sich daraus erklärt, daß die Inhaber solcher Konzeffionen in der Regel mit Erfolg eine Gleichstellung mit den Wirthen, die auch das Recht zum Branntweinschank haben, verlangen. Ueberall sonst zeigen sich Zunahmen, aber auch diese sind nur scheinbar. Da in gleicher Zeit die Bevölkerung von 26 092 533 auf 30 236 997 Seelen gestiegen ist, so ist die Zahl der Schankstätten im Verhältnis zur Einwohnerzahl erheblich heruntergegangen.

Die „Equitable“, Feuerversicherungs-gesellschaft, theilt durch das Polizeipräsidium dem Minister des Innern Grafen Eulenburg mit, daß sie sich aus Preußen zurückziehen und hier keine weiteren Geschäfte machen, somit auf Konzeffion verzichten wird.

Die rote Farbe ist auch in Hessen-Darmstadt staatsgefährlich. Die Darmstädter Polizei hat nämlich die von den hiesigen Sozialdemokraten für nächsten Sonntag geplante Einmischung einer roten Fahne sowie einen Umzug mit Musik durch die Stadt verboten, dagegen wurde ein Waldfest auf dem Herrgottsberg, soweit es lediglich gefellige Unterhaltung ist, gestattet.

Bei der Gewerbegerichts-wahl in Reutlingen fielen in der Klasse der Arbeitervertreter die sozialdemokratischen Kandidaten mit 411 bis 307 Stimmen von insgesamt abgegebenen 424 Stimmen.

Neununddreißig Gewerkschafts-Versammlungen finden heute in Berlin statt die sich alle mit dem Bierbojott beschäftigen.

Aus der Ferienkolonie. Nach einer Nachricht aus Heidelberg sind am Dienstag bei dem Übungsmarsch des dortigen Bataillons 35 Soldaten vom Hirschlag betroffen worden; mehrere derselben sollen gestorben sein.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Die Wirkung der Rede des Sozialisten Jaurès über seinen Antrag in der gestrigen Sitzung, nach welchem alle Minister, Senatoren und Deputierte, die mit ihrem Mandate Handel getrieben, Verordnungen angenommen, an verdächtigen Finanzgeschäften theilgenommen, in den Verwaltungsräten blutiger Gräueltaten gefesselt, durch die Rede oder die Presse deren Geschäfte befördert haben, als Anführer von Akten für anarchistische Propaganda zu betrachten und nach dem neuen Anarchistengesetz zu bestrafen sind, war eine ganz außerordentliche. Die Panamisten wühlten und die Rechtfertigung Rouviers wurde nur von seinen intimen Freunden angenommen. Nur dadurch, daß die Minister von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten, fiel der Antrag mit einer winzigen Majorität. Es stimmten 223 Deputierte für und 229 dagegen. In der heutigen Sitzung stellte Jaurès fest, daß das Abstimmungsresultat falsch mitgeteilt sei, indem die Stimmzahl für den Antrag viel geringer angegeben worden ist. Die Kammer beschloß eine Untersuchung über den Irrthum zu veranlassen. Bei der Weiterberatung treten die Abgeordneten d'Anglas, Doumer und Raquet für das Prinzip der zeitlichen Begrenzung des Gesetzes ein. Der Justizminister Guerin und der Ministerpräsident Dupuy lehnen alle Amendements ab, welche die Gültigkeitsdauer des Gesetzes beschränken wollen und dadurch dasselbe unwirksam machen würden. Dupuy sagt, wenn die Kammer das Gesetz als permanentes nicht annehme, so werde eine andere Regierung das Gesetz zur Ausführung bringen. Das Prinzip der zeitlichen Beschränkung des Gesetzes wird mit 280 gegen 230 Stimmen verworfen. Souyet begründet so bald sein Amendement, wonach das Gesetz im Falle einer Auflösung der Kammer nicht zur Anwendung kommen solle. Dieses Amendement wird mit 318 gegen 148 Stimmen abgelehnt. Weitere Amendements werden in der Nachmittagsitzung abgelehnt und dann das Gesetz im Ganzen mit 268 gegen 163 Stimmen angenommen.

Der Senat begibt die Beratung des Anarchistengesetzes; er genehmigte die Dringlichkeit und wählte eine Kommission, welche einmütig dem Gesetze günstig ist.

Italien.

Mailand, 25. Juli. Befanntlich erlangten bei den letzten Gemeindevahlen die Sozialisten im Gemeinderath die Mehrheit, weshalb sowohl der Bürgermeister als der Magistrat seine Entlassung gab, weil sie mit einer sozialistischen Mehrheit des Gemeinderaths nicht auskommen zu können erklärten. Wie ein Drahtbericht aus Mailand meldet, sind auch sämtliche von der Regierung unternommenen Versuche, den Sindaco und den Magistrat zur Zurücknahme ihrer Entlassung zu bewegen, ergebnislos geblieben. Es wird nun eine königliche Verordnung erwartet, die den Gemeinderath auflöst und die Einsetzung eines Regierungskommissars anordnet, für welchen Posten ein höherer Staatsbeamter auszuwählen sein dürfte.

England.

London, 25. Juli. Gestern wurde in Manchester die internationale Konferenz der Textilarbeiter eröffnet. Von Großbritannien waren 150 000 Arbeiter durch Delegirte vertreten, von Amerika 15 000, von Frankreich 7500, von Desterreich 3000, von Belgien 2500, von Dänemark 500 und von Holland auch 500. Der Engländer David Holmes gab einen Rückblick, was die Organisation der englischen Textilarbeiter schon erzielt habe. Die Stundenzahl der Arbeit sei von 72 auf 56 1/2 reduziert worden. Der Lohn sei dagegen um 38 1/2-44 Prozent gestiegen. Ueber die Verhältnisse der Textilarbeiter in den Vereinigten Staaten berichtete der Amerikaner Howard. Er gab der Wahrheit die Ehre. Die Löhne der Textilarbeiter in den Vereinigten Staaten sind wenig höher als die englischen. Aber die Stundenzahl und die Arbeitsleistung ist auch etwas größer. Im Allgemeinen arbeiten die Textilarbeiter im Norden Amerikas 66-72 Stunden. Die Tariffrage hat der Textilindustrie Eos mitzugespielt. Howard gab an, daß

von 750 Mann seines Gewerkevereins 100 Unterthugung wegen Arbeitslosigkeit bekämen. Ein trauriges Bild entrollte der Belgier Hardijus über die Lage der Flachspinner in Gent. Sie arbeiten 79 Stunden die Woche in einer Hitze von 40 Grad Celsius. Es ist daher kein Wunder, daß 35-40 Prozent der neugeborenen Kinder in den ersten Lebensmonaten sterben. Colette von Bruiers berichtete ähnlich über die Lage der dortigen Wollensarbeiter: lange Arbeitsstunden und Verwundung. Der Vorsitzende Carrette theilte über die Verhältnisse in Roubaix mit, daß von 120 000 Einwohnern 55 000 Ausländer wären. Häufig hätten die Leute 16-18 Stunden zu arbeiten. Danach berichtete Dupich über Lille, Müller über Danemark und Dennet über Holland.

Labondere hat einen neuen Antrag formulirt, um dem Hause der Lords den Todesstoß zu versetzen. Der Antrag besagt, daß es nöthig ist, zur Durchführung des Grundgesetzes der Selbstregierung, daß die gesetzgebenden Befugnisse des Hauses der Lords so abgeändert werden, daß eine vom Hause der Gemeinen während einer Tagung genehmigte Bill direkt an die Königin zur königlichen Genehmigung gelangt werden kann mit oder ohne die Genehmigung der Lords. Das Haus der Gemeinen fordert das Ministerium auf, dem jetzigen Parlament eine diesbezügliche Bill vorzulegen.

Aus Stadt und Land.

Bant, 27. Juli. „Mundus vult decipi“ die Welt will betrogen sein, muß man immer wieder ausrufen wenn man erfährt, daß Leute die wöchentlich kein überflüssiges Geld haben, auf allen möglichen Schwindel hineinfallen und wie in diesem Fall ihr sauerverdientes Geld für die minderwertigsten und zweifelhaftesten Heilmittel hergeben. Wie in anderen bürgerlichen Blättern, so wird auch seit einiger Zeit im „Wiltz. Tageblatt“ in einem fünfundsiebzig Seiten hohen zweispaltigen Inserat ein Bandwurmmittel von einem Bandwurmdoktor Th. Konegely in Stein, Baden, empfohlen. Daß das Mittel unschädlich den Bandwurmen entfernt, ist nach der Anpreisung so klar wie die Dinte. Wer keinen Bandwurm hat, dem schadet das Mittel auch nicht, denn es entfernt zur Zufriedenheit des Patienten alle Unreinigkeiten, was kein Wunder ist, da das Mittel wie ein Abfrömmittel wirkt. Wie immer der Wunddoktor nun der von Würmern aller Art geplagten Menschheit die Gesundheit wieder verschafft, darüber schweigt er sich aus, doch thut er's nicht ganz freiwillig, das hat dieser Tage eine Frau hier erfahren, die verleitet durch das Inserat im „Wiltz. Tageblatt“ von dem Herrn Konegely das Mittel sich senden ließ. Dasselbe traf denn auch unter Post-Nachnahme prompt ein und mußte die Frau, wollte sie auf das Heilmittel nicht verzichten, sage und schreibe, 7, 50 Mark bezahlen. Der Frau schwindelte der Kopf, doch das böse Gethier in ihrem Leib belaudete sein Dasein und sie überwand den Schrecken und zahlte dem dienstfertigen Rache des hl. Stephans, blutenden Herzens, die 7,50 Mark aus. Als sie das theure Päckchen öffnete, fand sie eine niedliche Medizinflasche vor, die bis zur Hälfte mit einer grünlichen, öligen Flüssigkeit gefüllt war und nach unserem Dafürhalten zum größten Theil aus Rizinusöl bestehen dürfte. Wir glauben nicht, daß das Medikament einen realen Werth von mehr als 50 Pf. hat, der verlangte und entnommene Preis also eine unerhörte Ueberforderung ist, die an Betrug streift. Wir haben, als uns der Reinsfall der Frau geklagt wurde, mit voller Ueberzeugung gesagt, „es geschieht ihr recht“, aber trotzdem trifft die bürgerlichen Zeitungen und dazu gehört in erster Reihe auch das „Wiltz. Tageblatt“, die dem Geheimmittelschwindler ihre Spalten öffnen, einen Theil der Schuld an diesen Räuberthaten und offenbarem Betrug. Mögen die Betrogenen sich nun auch an die Organe für Bettel- und Hurtpatriotismus wenden, um den Schaden ersetzt zu erhalten. Das wird freilich schwer halten, denn da heißt es: Bauer das ist ganz etwas Anderes.

Bant, 27. Juli. Am Mittwoch starb im städtischen

Krankenhaus der überall beliebte Maurermeister S. Retzwig, nachdem er kaum einige Stunden ins städtische Krankenhaus überführt worden war. Er litt schon mehrere Jahre an einem Magen- oder Leberleiden. In den letzten Tagen stellten sich nun fürchterliche Krämpfe bei ihm ein und wurde er von seinem Hausarzt ins Krankenhaus beordert, woselbst er wie oben gesagt, nur zu bald verschied. Der Tod soll nun, wie uns berichtet wird, unter Ansehen der Vergütung eingetreten sein, weshalb der Krankenhausarzt eine Oeffnung der Leiche veranlaßt hat. Das Ergebnis der Section ist uns nicht bekannt, jedoch hat die Beerdigung die Morgen stattfinden müßte, noch nicht festgesetzt werden können.

Bant, 27. Juli. Der Genuss von Obst, als Birnen, Pfäumen, Pflirschen, Aprikosen, Kirschen etc. macht oft sehr unangenehme Magenbeschwerden und man sucht die Ursache hierzu irriger Weise überhaupt in dem Genuße frischen, wenn auch vollständig reifen Obstes. Reifes Obst ist aber immer gesund, nur muß man dasselbe vor dem Genuße entweder schälen oder gut abwischen und abwaschen, damit der sogenannte Mehlthau, der anhängende und die etwa daran klebenden Insekten, Maden etc. beseitigt werden, abgesehen davon, daß es überhaupt unappetitlich ist, das bereits durch viele Hände gegangene Obst ohne weiteres in den Mund zu schieben.

Bant, 27. Juli. In Folge Einstellung eines Vergnügungszuges ist es möglich, am nächsten Sonntag von hier resp. von Oldenburg an einem Tage nach Wangerooz und wieder zurückzukommen. Der Zug fährt von Oldenburg um 6,22 Uhr Morgens, von Jever um 7,40 Uhr und trifft die Auskügler um 10,38 Uhr in Dorf Wangerooz ein. Die Abfahrt erfolgt vom Kurhaus Wangerooz Abends 5,30 Uhr. Zu diesem Zuge werden Karten 2. und 3. Klasse zu ermäßigten Preisen ausgegeben.

Wilhelmsbad, 27. Juli. Morgen Sonnabend, den 28. Juli, während des Vormittags, ist laut einer Bekanntmachung des Magistrats das Baden in der Frauenbadeanstalt beim Deppenort unterlagt, weil das Beobachtalon ein Prüfungsschießen auf den Schießständen des Dauensfelder Groden abbält.

Wilhelmsbad, 27. Juli. Die Verwaltung der Gasanstalt hat auf Wunsch des hochhohen Magistrats und mit Genehmigung des hohen Reichsmarineamts sich herbeigelassen, den Preis des Gases für gewerbliche Zwecke von 19 1/2 Pf. pro cbm auf 15 Pf. zu ermäßigen. Die Gasanstalt ist bekanntlich Eigenthum eines Herrn Dedelhäuser in Dessau, welcher Herr, wie Figura zeigt, sehr doer sein kann, aber auch sich sein Gas bislang sehr gut bezahlen ließ und auch bei 15 Pf. für den cbm Gas den Gewerbetreibenden noch nichts schent.

Oldenburg, 26. Juli. Im Glasarbeiterkreise hat sich nichts geändert. Die Mitglieder der verschiedenen Gewerkschaften haben sich zur Unterstützung der Ausständigen folgende wöchentlich zu entrichtende Steuer auferlegt: Bildhauer pro Mitglied 1 M., Tischler, Buchbinder und Metallarbeiter 50 Pf., Schneider und Schuhmacher 25 Pf.

Oldenburg, 27. Juli. Am Mittwoch wurde vor dem Landgericht gegen die beiden Personen verhandelt, welche in der Nacht vom 3. auf 4. Juni einen Streifen des Dragonerregiments in der Rosenstraße so furchtbar zu gerichtet haben. Es sind dies der Maurer Reichel und der Arbeiter Wilmis. Der erstere wurde zu 1 Jahr und 6 Monaten, Wilmis zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten.

M. Heppens. Die Enttaltung eines Eies in Dotter als Bildung und des Eiweißes als Nahrungsstoff oder umgekehrt ist nicht richtig, sondern sind beide Theile sowohl zur Bildung der Frucht als zu deren Ernährung bestimmt, in welchem Verhältnis ist und anbestimmt. Weissenkorn (weicht man nur von Bildung: Dotter (Protoplasma) und Nahrungs-Dotter (Deutoplasma).

Schwaffer.

Oldenburg den 28. Juli. . . Born. 7,57 Nachm. 8,35

Auktion.

Am Sonnabend den 28. Juli sollen in Wm. Brumunds Lokal, Abends 8 Uhr anfangend, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden: 1 Kasten mit Zimmergeschirr, mehrere Stangenbohrer, mehrere Tische, mehrere Küchensregale, mehrere Fußstühle, mehrere Gartenbänke, mehrere Trichtertenn, für Water passend, 1 Koffer und viele sonstige Gegenstände.

Zur Beachtung!

Gänzlicher Unrichtigkeit des gestrigen Berichtes des Herrn Sieberns halber sehe ich mich veranlaßt, in Erwiderung zu bringen, daß ich nach ziemlich 5 jähriger Lehrzeit in meinem Fache durchaus nicht nöthig habe, mich weiter von Herrn Sieberns ausbilden zu lassen, um in Wirklichkeit brauchbar zu sein, und es ihm überhaupt unmöglich ist, etwas bieten zu können. In Anbetracht der Leistungsfähigkeit hat sich Herr Sieberns selbst ausgedrückt, daß ich den Minimallohn verdiene und er ihn bloß nicht zahlt. Auch die Bemerkung bezüglich der Befreiung beruht auf Unwahrheit, da wir den Meister mehrere Male um Minimallohn angesprochen haben.

P. Backofen, Tischler.

Ehrenerklärung.

Unterzeichnete nimmt hiermit die am 22. Juli d. J. in der Wilhelmshafen Wohnung, Vörlenstr. Nr. 36, in Wilhelmshaven gegen den Arbeiter Wilhelm Blankmann daselbst ausgesprochenen Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Z. Poppinga.

Zigarren

(nur ausländischer Tabak), Galanterie, Kurz- und Spielwaaren, Papier- und Schreibmaterialien, Haushaltungsgegenstände aller Art, Grabkränze und Schleisen empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. O. Traugott,

Tonnbeich, vis-à-vis der Schule.

Als Plätterin

empfiehlt sich und nimmt Herren-Wäsche entgegen Frau Frerichs, Neue Wilhelmshavenstr. 13.

Den Anhängern der Homöopathie zur geselligen Mitttheilung, daß ich für Kranke den ganzen Tag zu sprechen bin.

G. O. Traugott,

Tonnbeich, vis-à-vis der Schule.

Baaren-Gaus B. H. Bührmann.

Elegant sitzende Herren-Buckskin-Anzüge

wirklich gute Qualitäten Mark 15,00.

Weisser Schwan.

Sonntag den 29. Juli:

Auskegeln von Hühnern und Enten. H. Harms.

Gasthof zum Jadebusen Tonnbeich.

Sonntag den 29. Juli: Großes

Enten-Auskegeln.

Anfang des Regens: 2 Uhr Nachmittags. Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Th. Joel.

Billige Rochwürst wieder vorrätig.

Ferdinand Cordes, Bant.

Neue große Linsen

empfiehlt Ferdinand Cordes, Bant.

# Fortsetzung meines großen Saison-Ausverkaufs sämtlicher Waaren.

Ich verkaufe alle Waaren weit unter bisherigen Preisen und mache besonders auf nachstehende Waaren aufmerksam:

**Stickerien**  
als: Musterfertige und angefangene Schuhe von 50 Pf. an, Rüdentsifen von 90 Pf. an, Hosenträger von 60 Pf. an, Teppiche von 4,50 Mk. an.

**Aufgezeichnete Leinensachen**  
als: Serviertischdecken, Handtücher, Läufer, Tablettdecken, Nachttischen usw. verkaufe zu Spottpreisen.

**Corsets.**  
Nur Gutfitende in allen Weiten schon von 60, 70, 80 Pf. an. **Uhrfeder-Corsets** von 1,40 Mk. an bis 3-4 Mk.

**Gummi- und Gurt-Hosenträger.**  
Gummi-Träger 40, 50 Pf. usw. Gurt-Träger von 25 Pf. an.

**Handschuhe.**  
Zwirn von 18 Pf. an, Flor 30 Pf., Halbseide 35 Pf., reinseidene 80 Pf.

**Schürzen für Damen und Kinder sowie Sonnenschirme** verkaufe sämtlich zu billigen Ausverkaufs-Preisen.

**Regenschirme**  
für Kinder von 90 Pf. an, für Damen von 1 Mk. an, **Zanella**, sonst 2,40, jetzt Mk. 1,60, **Gloria**, sonst 3,00, jetzt Mk. 2,25

**Spazierstöcke**  
neu eingetroffen, Stück von 30, 35, 40 und 50 Pf. bis 3 Mk.

Sämtliche nicht angeführte Waaren, als: **Badeartikel, Spielwaaren** usw. verkaufe auch zu Ausverkaufspreisen.

## Heinrich Hitzegrad, Werftstraße.

**Gasthof zum Banter Hafen.**  
Sonntag, 29. Juli, Morgens 7 Uhr anfangend:

**Grosses Gutes- u. Hühner-Auskegeln**  
Der beste Regler erhält eine Extraprämie.  
Es laßt zu zahlreichem Besuche freundlich ein

**W. Schmidt.**

**Weiche u. steife Hüte für Herren u. Knaben**  
in ganz vorzüglichen Fabrikaten  
empfiehlt in kolossaler Auswahl schon von **1 Mark an**  
**Magnus Schlöffel, Kürschner,**  
Wilhelmshaven: Noonstraße 79,  
und Bank: Neue Wilhelmshavenerstraße 33.

An einem guten bürgerlichen **Mittagstisch**  
können noch mehrere junge Leute theilnehmen.  
Börkenstraße 13, u. I.

**1 junger Mann kann gutes Logis**  
erhalten. Frau Behrens, Börkenstr. 23.

**Bürgerverein Heppens**  
(westlicher Theil).

**Sonabend den 28. Juli,**  
Abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**  
bei Sabewasser.  
NB. Reuaufnahmen in die Sterbe-  
Kasse finden statt.

Der Vorstand.

**Vereinigung zur Unterstützung**  
bei Sterbefällen, Bank.

Sonntag den 29. Juli 1894,  
Nachm. von 2-4 Uhr:

**Gebung der Beiträge**  
und Aufnahme neuer Mitglieder

bei Herrn Seilemann, Zur Arche, Bank.  
Eintrittsgeld à Person bis zum 30. Jahr  
1 Mk., vom 30. bis 35. Jahr 2 Mk., vom  
35. bis 45. Jahr 3 Mk., vom 45. bis  
50. Jahr 10 Mk. Vierjähriger Beitrag  
50 Pf., dafür zahlt die Kasse beim Sterbe-  
fall 90 Mk. und stellt 10 Träger.

Es wird dringend ersucht, die  
rückständigen Beiträge zu ent-  
richten. Der Vorstand.

**Strümpfe.**  
Für Kinder, garantiert echt schwarz, von  
20 Pf. an bis 65 Pf.  
Echt schwarze Damenstrümpfe, von 30, 40,  
50, 60 Pf. an.  
Eine Partie farbige baumwollene Kinder-  
strümpfe zu Spottpreisen.  
Herren-Socken, braune baumwollene, Paar  
20 Pf., Schweiß-Socken Paar v. 25 Pf. an.  
**Döring-Seife** Stück 25 Pf.

**Lederwaaren**  
als: Portemonnaies, Cigarren- und Brief-  
taschen zu billigen Preisen.  
**Markt-Ledertaschen** 45 Pf.  
**Marktkörbe**, große, von 1 Mk. an.

**Leinene Wäsche zu Ausverkaufs-  
preisen.**

**Kurzwaaren-  
Abtheilung.**

Zwirn, 100 Meter-Knäuel 6 Pf.  
Maschinengarn, 1000 Narde-Rolle 27 Pf.  
200 7 Pf.

Wollgarn, 80 Nos.-Rolle 4 Pf.  
Nähnadeln, Brief 25 St. 6 und 3 Pf.  
Nähseide, Dode 5 Pf.

Stopfnadeln, 25 St. 10 Pf.  
Schuhknöpfe, 3 Dbd. 10 Pf.  
Leinenband, 3 St. 15 Pf.  
Eingehülte, 5 St. 20 Pf.  
Körperband, 3 St. 14 Pf.

Buntes Schürzenband 3 St. 10 Pf.  
Jadenlige, 3 St. 18 Pf.  
Fingerhüte, 6 St. 10 Pf.

Haarnadeln, 7 Packets 10 Pf.  
Stohlige, 2 1/2 Meter 7 Pf.  
Stohlige, 6 1/2 Meter 15 Pf.

Häselgarn, 20 Gr.-Knäuel (Nr. 3-4) 10 Pf.,  
50 Gr.-Knäuel (Nr. 14) 15 Pf.  
Ungebl. Baumwolle, Pfd. 85 Pf.

Perlmutterknöpfe, Dbd. 3, 4, 10 Pf. usw.  
Farbige Merinobaumwolle, Pfd. 1,20 Mk.  
Corsettschnangen, Paar 10 Pf.

Kleiderknöpfe, Dbd. 5 Pf.  
Leinenknöpfe, Dbd. 3, 4, 5 Pf.  
Gut-Gummiband, 3 Meter 10 Pf.  
Strumpf-Gummiband, Meter 10 Pf.

usw. verkaufe auch zu Ausverkaufspreisen.

**Zu verkaufen**  
eine junge milchgebende Ziege.  
B. von Essen, Bank.

**Gutes Logis billig zu vermieten.**  
Marktstraße 28, 2. Etage.



**Codes-Anzeige.**  
(Statt Ansa.)

Heute Nachmittag 1 Uhr entschließ  
sankt und ruhig nach kurzer, heftiger  
Krankheit unser innigstgeliebter Sohn  
und Bruder, sowie mein guter  
Bräutigam, der Gastwirth

**Johann Adolf Neumann**  
in seinem 33. Lebensjahre, was wir  
im tiefsten Schmerze hiermit allen  
Theilnehmenden zur Anzeige bringen.

Der Schmerz ist um so größer,  
als wir soeben aus Salungen in  
Thüringen die erschütternde Nachricht  
erhalten, daß unser zweiter lieber  
Sohn und Bruder, der Gärtner

**August Neumann**  
im blühenden Alter von 20 Jahren  
beim Baden ertrunken ist.  
Heidmühle u. Jever, 27. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**B. J. Neumann**  
nebst Familie.

**Meta Kampen.**  
Die Beerdigung findet Sonnabend  
den 28. d. M., Nachmittags 5 Uhr,  
auf dem Friedhofe zu Skortens statt.  
Abfahrt vom Trauerhause Nachmittags  
3 1/2 Uhr.

**Geburts-Anzeige.**  
Die glückliche Geburt eines gesunden,  
kräftigen Mädchens zeigen allen Freunden  
und Bekannten beehrt an.  
Bank, den 27. Juli 1894.  
**Heinrich Warmbold** und Frau,  
geb. Wendeling.



**Codes-Anzeige.**

Am Mittwoch, 25. d. Mts., ent-  
schlies nach kurzer heftiger Krankheit  
mein lieber unvergeßlicher Mann und  
meiner Kinder treuervorgender Vater, der

**Maurermeister**  
**Heinrich Kettwig**

im Alter von 34 Jahren 1 Monat,  
was wir allen Freunden und Be-  
kanten tiefbetrübt zur Anzeige bringen.

Mit Schmerzfühltem Herzen haben  
wir am Sarge des theuren, für uns  
viel zu früh Entschlafenen und beweinen  
den unerleglichen Verlust.

Bank, den 27. Juli 1894.  
Wittve Kettwig nebst Kindern.

**Nachruf!**

Am Mittwoch, 25. Juli, starb plötz-  
lich und unerwartet unser Partei-  
genosse, der

**Maurermeister**  
**Heinrich Kettwig**

im Alter von 34 Jahren.

Die Partei verliert in ihm einen  
alzeit opferwilligen und treuen An-  
hänger, wenn er auch schon nicht in  
die Deffentlichkeit getreten ist.

Ehre seinem Andenken!  
Bank, den 27. Juli 1894.  
**Die Vertrauensleute.**

Die Beerdigung wird noch bekannt  
gegeben.

**Nachruf!**

Am Mittwoch, 25. Juli, starb noch  
kurzem, aber schmerzvollem Kranken-  
lager unter Verbandskollege, der

**Maurermeister**  
**Heinrich Kettwig**

im Alter von 34 Jahren.

Der Verband verliert in ihm ein  
treues und langjähriges Mitglied, das  
von allen Bekannten wegen seiner vor-  
züglichen Charaktereigenschaften hoch-  
geschätzt wurde und dessen Andenken  
sie treu benahren werden.

Bank-Wilhelmshaven, 27. Juli 1894.  
**Der Vorstand**  
der örtlichen Verwaltungsstelle des  
Deutschen Maurer-Verbandes.  
J. A. J. Burghard.

Die Beerdigung wird noch bekannt  
gegeben.

**Codes-Anzeige.**

Heute Nacht 1/2 Uhr verschied  
sankt nach eintägiger Krankheit unser  
innigstgeliebter Sohn

**Friedrich**  
im 8. Lebensjahre, was wir allen  
Freunden und Bekannten mit der  
Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt  
zur Anzeige bringen.

Bank, den 27. Juli 1894.  
**C. Sandlow und Frau**  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag,  
30. Juli, Nachm. 3 Uhr, vom Trauer-  
hause, Wilhelmshavenerstr. 7, aus statt.

Arbeiter-Garderoben  
dauerhaft und billig.

Anerkannt **billigste** und **beste** Bezugsquelle  
für **nur** Herren- und Knaben-Garderoben  
sowie **aller** dazu gehörenden Artikel.

Sommer-Röcke 1 Mk.  Sommer-Röcke 1 Mk.

Wilhelmshavener Kleider-Fabrik  
**Louis Leeser, Bismarckstraße 1.**

Arbeiter-Garderoben  
dauerhaft und billig.

Konfektions-Haus ersten Ranges

**Julius Schiff**

M. Philipson Nachf., Bismarckstr. 12.

Eine Lieferung aus eigener Werkstatt **sehr** feiner

**Herren-Anzüge**

welche den **besten** Bestellten gleich, traf ein.

 **Grösste Auswahl** im Orte!  
**Niedrigste Preise**

Becker's Etablissement Osternburg.

Sonntag den 29. Juli 1894:

**Großes Rosenfest**

verbunden mit

**öffentlichem Ball.**

Bei Eintritt der Dunkelheit: Großes Brillant-Salon-Feuerwerk,  
sowie Polonaise-Aufführung mit Vertheilung der Rosen-  
Bouquets in meinem auf's Prächtigtste decorirten Saale.

**Tanzabonnement 1 Mark. Entree frei.**

Da ich weder Rosen noch Mühe scheut, diesen Abend zu einem  
außerordentlich genussreichen zu gestalten, so lade ich alle Freunde und  
Gönner hierzu freundlichst ein.

**Aug. Becker.**

**Sämmtliche Sommer-Kleiderstoffe**  
Damen-Mäntel

**Umhänge und Jackets**

werden jetzt zu **erstaunlich billigen** Preisen  
verkauft.

**Herrn. Meinen**

**93 Roonstrasse 93.**

**B. Grashorn, Bant**

34 Neue Wilhelmshavenerstr. 34

empfehl. u. A.:

Sämmtliche **Unterzieuge** in Wolle, Halbwole und  
Baumwolle.

**Normal-Hemden** von 1 Mk. an.

**Normal-Hosen** von 90 Pf. an.

Gefärbte **rosa Damen- und Kinder-Jaden**, letztere  
von 50 Pf. an.

**Baumwollene Strümpfe**, echt schwarz, für Damen und  
Kinder, in nur guter Qualität, von 30 Pf. an.

**Baumwollene Herren-Soden** von 20 Pf. an.

**Normal-Soden** 25 Pf.

**Wollgarn** per Pfd. 1,80, 2,20, 2,80, 3,50 Mk. u., sowie  
**Bremer Wollgarn**, welches letzteres sich im Gebrauch  
vorzüglich bewährt; da die von dieser Wolle gefertigten  
Strümpfe, Soden u. in der Wäsche nicht eingehen, so  
ist dasselbe namentlich bei Fußschweiß sehr zu empfehlen.

**Corsets** in allen Weiten, guttische Façons für Mädchen  
von 60 Pf. an.

**Damen- u. Kinder-Schürzen** in schönen, neuen Mustern.  
**Gummi-Wäsche** mit Shirting-Einlage, Klapptragen 35 Pf.,  
Stehtragen 25 Pf.

Große Auswahl in **Schlipfen und Kravatten.**

**Regenschirme**, nur gute, haltbare Stoffe, mit neuen  
Griffen, von 1 50 Mk. an.

**Spazierstöcke** zu 30, 40, 50 u. 75 Pf. bis zu den feinsten.

**Partystöcke** von 1 Mk. an.



**Frühstückstische** für Kinder 50 Pf.

Aufgezeichnete **Stickerien**: Bäuer. Deden, Schoner, Nacht-  
tischen von 50 Pf. an, Tablettdecken von 20 Pf. an.

**Stid- und Häfelgarne** in verschiedenen wäschlichen  
Farben vorrätig.

Sämmtliche **Kurzwaren** zu bekannt billigen Preisen.

**Sonnenschirme**  
**Strohhüte** und  
**Handschuhe**

verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend  
 **herabgesetzten Preisen.** 

**B. Grashorn**

Bant, Neue Wilhelmshavenerstrasse 34.

**Druckarbeiten aller Art** werden schnell u. sauber angefertigt in  
Paul Hug's Buchdruckerei.

Meister Limpe.

Socialer Roman von Max Kretzer.

16. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Die Stimmung wurde durch die im größten Uebermuth gesprochenen Worte eine so anheimelnde, daß die beiden jungen Leute sich plötzlich so vertraut wie früher vorfanden und sozusagen zwischen Thür und Angel eine launige Plauderei begannen, in der eine Erinnerung die andere jagte. Franz mußte von seinen Angehörigen erzählen: Ob der Großvater noch lebe und seine alte Verheißung beibehalten habe; ob Herr Meyer noch seinen alten Platz da links am Fenster inne habe und das alte traurige Gesicht beim Drechseln mache; ob der kleine blick Beselle aus Sachsen immer noch viel Wurst und Käse esse; ob die Tanten noch lebten, und ob man noch immer auf den Lindenbaum steige, um neugierige Blicke über die Mauer zu werfen? Und so weiter.

Alles das wurde sehr schnell hintereinander gefragt, und als die Neugierde erschöpft war, sagte Emma plötzlich:

„Steigen Sie doch hier durch und kommen Sie in unseren Garten. Es ist mir durchaus nicht unangenehm, mich fortwährend um Ihre Wege blicken zu müssen. Es ist Niemand weiter hier, als Fräulein Therese Kamm, ein liebes gutes Schäschen, das keinem Menschen etwas zu Leide thut. . . . Ich stelle sie Ihnen hiermit feierlich vor.“

Jetzt erst erblöckte Franz die andere junge Dame und zog zum zweiten Male sehr tief seinen Hut. Eine Weile zögerte er, der Aufforderung Folge zu leisten; dann aber siegte seine Abenteuerlust und die alte Neugierde. Nach einigen laubhängigen Redensarten, aus welchem die Worte „Danke“, „große Ehre“, „liebenswürdige Einladung“ vernehmbar waren, trat er näher und schlopfte durch die Deffnung.

Oben am geöffneten Dachfenster zeigte sich das weiße Haupt des Großvaters. Vor wenigen Minuten war er erschienen und hatte einen Theil des Gesprächs mit angehört. Ingrimmig darüber, Niemanden in seiner Nähe zu haben, den er seinen Haber mit der Welt fühlen lassen konnte, ließ er kräftig mit dem Stock auf die Diele und murmelte halblaut vor sich hin: „Der und die Spitze da drüben, die passen zusammen. Die werden uns einen Brei einrühren, von dem wir Zeit unsers Lebens essen können, ohne satt zu werden. Dieser Dursche, dieser Ueberläufer!“ . . . Die Frau hauchte sich, und das Fenster wurde unmerklich geschlossen.

Jenleits der Mauer schritt Franz neben den beiden Mädchen langsam dahin. Zuerst war er sehr zerstreut und gab verfehlte Antworten auf die Fragen Emmas, denn sein Interesse wurde durch die Umgebung in Anspruch genommen. An einzelnen Stellen hatte man bereits Erde aufgeworfen, um den Grund und Boden zu prüfen. Pflanzlöcher waren ausgehauen, eine Arbeitsbude zeigte sich. In der Nähe der Mauer zeugte entwurzeltes Strauchwerk von dem Erste, mit dem man die Neugeschaffung zu beginnen gedachte. Alles deutete darauf hin, daß demüthig hundert tüchtige Hände ihre Arbeit beginnen würden, um das, was hier stand und die Allmacht der Natur verstandete, dem Boden gleich zu machen.

Als Franz stehen blieb und sich eine darauf bezügliche Bemerkung erlaubte, zeigte Emma ein sehr trauriges Gesicht, in dem sich der Ernst allerdings etwas komisch ausnahm. Da sie aber ihren Stolz nicht zu unterdrücken vermochte und schon längst die Gelegenheit herbeigeseht hatte, ihrem Unmuth über die neuesten Wandlungen der Dinge einmal gründlich Luft zu machen, so ließ sie nun den Worten des Kerkers freien Lauf.

Vorerst gestand sie ein, nicht zu begreifen, wie ihre Mama, die sie so sehr liebe und welche sie immer für außerordentlich vernünftig gehalten habe, es über sich habe gewinnen können, auf ihre alten Tage noch einmal zu heirathen; und obenrein einen so häßlichen, wenig sympathischen Menschen, wie Herr Urban es sei! Dann sah sie sich zu der Erklärung genöthigt, daß sie niemals ihren Stiefvater als solchen anerkennen werde und sich vorgenommen habe, allen Ernstes barmherzige Schwester zu werden, falls Herr Urban es jemals wagen sollte, irgend welche väterlichen Rechte über sie ausüben zu wollen. Und zum Schluß drach sich der ganze Jammer ihrer Mädchenfelle über die Verwüstung im Parke Bahn.

„Ich werde es Mama niemals vergehen können, daß sie den Namen meines Vaters einem Bandalen geopfert hat, der keinen Respekt vor dem Allerheiligsten und keinen Sinn für Natur hat. Alle Menschen haben uns um diesen schönen Garten inmitten der Stadt beneidet, Mama hat oft behauptet, sie werde ihn niemals veräußern, und nun soll hier alles wie Kraut und Rüben ausgerissen werden. Es ist einfach geradezu schändlich!“

Sie hauchte die Hände, die Lippen wackten und ihre Augen wurden feucht, so daß Therese ganz ergriffen wurde, ihren Arm um Emmas Taille legte und Neigung zeigte, sich aus alter Anhänglichkeit demselben Schmerze hinzugeben. Um ihr Mitleid zu beweisen, brückte sie das Taschentuch mehrmals gegen das Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaftliches.

Ein zweijähriger Massenstreik ist von Brdarbeiterbund und Besenbinder Großhändlers abgeschlossen worden. Die beiden Parteien kamen, wie der „Frankf. Zig.“ geschrieben wurde, am 19. Juli dahin überein, daß vom 1. August dieses Jahres bis zum 1. Januar 1896 die Löhne unverändert bleiben und 30 Pro. über dem als Normalmaß angenommenen Lohnsatz von 1888 sein sollen, ferner, daß vom 1. Januar bis 1. August 1896 die Löhne von einem Einigungsamt festgesetzt werden sollen innerhalb der Grenzen von 30-45 Pro. über jenen 1888er Normallohn. Den Preis für diese dem allgemeinen geschäftlichen Leben so Gute kommenden Vortheile haben für den Augenblick wenigstens die Bergleute zu zahlen, denn der neue vereinbarte Lohn ist um rund 7 Pro. niedriger als der ihnen seit 1891 bezogene. Den Führern des Bundes, meint die „Frankf. Zig.“, ist es gewiß schwer genug gefallen, sich zu einer solchen Opferbereitschaft zu verstehen, nachdem sie erst im vorigen Sommer und Herbst jenen gewaltigen Streik gegen jede Erniedrigung der Löhne geführt haben, und unter den Bergarbeitern selbst existirt, wie sich aus den Abstimmungen und noch deutlicher daraus aus den massenhaften Sitzungsabhandlungen über diese Frage ersehen läßt, eine sehr große Widertheit, die mit dem Vorgehen ihrer Führer nicht einverstanden ist. Allein die Führer haben ebenfals sehr weise gehandelt, und je größer die Verletzung für sie war, auf ihrem alten Standpunkt der Verweigerung jedweder Lohnreduktion zu beharren, desto größere Anerkennung verdient es, daß sie die wirthliche Schlappe leichter ertrug und derselben Rechnung getragen haben. Denn wenn auch gegenwärtig die Bergarbeiter diejenigen zu sein scheinen, die die Kosten des Preisvertrages zahlen müssen, so darf man nicht außer Acht lassen, daß sie einer ähnlichen und vielleicht erheblicheren Verabreichung der Löhne in keinem Jahre entgangen wären. Die Grubenbesitzer hatten bereits eine dementsprechende Förderung gestellt, wobei sie sich auf die gegenwärtigen Kohlenpreise beziehen. Das Preisungensamt, das die Lohnsätze bis zum November zu bestimmen hatte, wurde wahrscheinlich den Eigenthümern Recht gegeben haben, und wenn die Bergleute sich nicht ergäben hätten, würde nur ein abermaliger Ausbruch die Folge gewesen sein, welche insofern insofern in kurzer Zeit hätte enden müssen, steht außer Frage, denn die Bergarbeiter haben sich von dem finanziellen Ruin, den der vorjährige Streik mit sich brachte, noch lange nicht erholt. Die Führer der Arbeiter haben damals durch ihre rechtzeitige Entgegenkommen einen verlustreichen Lohnkampf vermeiden und gegen eine geringe Verminderung des Verdienstes den Bergleuten die Sicherheit eines „Minimallohnes“ verschafft, so daß schließlich auch diese Partei Ursache genug hat, mit dem geschlossenen Kompromiß zufrieden zu sein.

Korrespondenzen.

Hannover, 26. Juli. Zeitgenössische Betrachtungen stift das hannoversche Arbeiterbündel, über die verschiedenenartigen Verhandlungen, die man in Hannover dem deutschen Arbeiterbündel, der dort am Sonntag seinen Abgeordnetentag begann, und den Arbeitervereinen zu sich werden läßt. „Alle Preußen“, schreibt der „Volkswille“, sind vor dem Gefolge. . . . Was dem Bunde der Arbeitervereine, der Arbeitervereinsfunktion, der hiesigen Sozialdemokratie, der Beamtetenvereine, dem Verein der Hausfrauen z. nicht gefallt wurde, weil die „öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet“ erschien, das können die Sozialisten, die Gewerkschafter, die Demingenschafter, die Studenten und die Arbeitervereine ungehindert betreiben. Aber auch noch in anderer Hinsicht regt der heutige Tag zu streifenden Betrachtungen an. Die Arbeitervereine gehören nämlich mit zu denjenigen Korporationen, die es nicht verdammen, für ihre Ziele Kommunalgerichte zu drängen. Magistrat und Bürgervereinskollegium haben sinesseit für den gegenwärtig hier tagenden Abgeordnetentag des deutschen Arbeiterbundes 2000 Mk. sage und schreibe preussisches Mark, bewilligt, aber nicht etwa aus ihrem Verbal, sondern aus Staatsmitteln. . . . Der Städtetag beschloß 1200 Mk., der Arbeiterverein bringt dieser Tage 2000 Mk. unter die Decke und die Arbeiter in den nächsten Tagen 3000 Mk. In Summa sind auf diese Weise 7200 Mk. vollständig nutzlos ausgegeben worden. 7200 Mk. werden innerhalb weniger Monate nutzlos verausgabt, während mehrere Klassen der hiesigen Bürgervereine überflüssig sind und es an Geld mangelt, die Gehälter der Volksschullehrer zu erhöhen. Aber nicht nur die Volksschullehrer barren vergeblich auf eine entsprechende Erhöhung ihres geringen Einkommens — die hiesigen Arbeiter sind noch weit über daran. Für einen Lohn, der eben hinreicht, um das nackte Leben zu fristen, um ein vor dem Verhungern zu schützen, müssen sie ihre anstrengende und mühselige Arbeit verrichten. Wäre es nicht besser gewesen, wenn man jene 7200 Mk. anstatt für gesellschaftliche, für Ges. und Zerstreuung auszugeben, dazu verwendet hätte, das Loos der hiesigen Arbeiter aufzubessern? Doch darüber hat sich kein Städtetag gekümmert, der für jene Armen, die der Stadt mindestens ebenso nützliche Dienste leisten wie mancher schwer besoldete Beamte, in die Sparten einträte wäre.“ — Der Lohn der Straßenscheiter Hannovers soll pro Stunde nur 20 Pfennige betragen.

Hendenburg. Vom Nord-Elber-Kanal. Das in den letzten Tagen zum Theil mit kaltem Schneeem bedeckte, anhaltende Regenwetter, so, wie von mehreren Seiten gemeldet wird, die Schuld an den Ausflüssen der Kanalbildung. Längs der ganzen Kanalstrecke zwischen Holttau und Hendenburg haben nicht allein Ausflüssen des aufgelaufenen Wattersübers, sondern theilweise auch Ueberfluthungen mitwährend der Steinpflasterung stattgefunden. Wie wird das erst im kommenden Frühjahr ausbleiben, wenn Schnee und Eis über die Bildung rollt? — Die beiden Riesenschleusen bei Holttau gehen ihrer Vollendung entgegen, in vier Wochen dürfte die Arbeit beendet sein und ist bereits eine Verminderung des Arbeiterpersonals eingetreten. Die großen westlichen und östlichen Tore sind vollendet, das Baugerüst entfernt, nachdem die mächtigen Eisenlosse gestrichen sind. Bei den mittleren Sperrschürren werden die letzten Schieberboie eingesetzt. Die Seearbeiten auf der östlichen Seite vor dem Schleuseneingange sind vollzogen. Der Bagger „Holttau“ arbeitet jetzt direkt vor dem Schleuseneingange, das einigste Hemmnis, welches jetzt noch das Entwässerung von der Schleuse fernhält. Bei der alten Schleuse arbeitet man von der westlichen Seite eine Verengung hervor. Durch die Einsetzung dieser Sperrboie erhöht die Schleuse gegen 40 cm Erweiterung, so daß die Boie unter Wasser mit dem Ueberbau der Schleuse fast gleich sein wird. Auf der südlichen Seite sind die Arbeiten der zur späteren Dreibrücke führenden Schauer wieder aufgenommen. Die Grundboie des neuen Wehls ist fertig. Die Hauptverengungen bei der alten Schleuse sind beendet und der größte Theil der Zimmer ist schon entfernt.

Was Hendenburg. Der Bund der Landwirthe und das Vereinsgesetz von Göttröm. Herr v. Bly, der Bundespräsident, sowie Reichstagsabgeordneter v. Raljan, Meißner und andere hervorragende Mitglieder des Bundes der Landwirthe hatten sich vor dem Schöffengerichte zu Göttröm wegen Verletzung des medlenburgischen Vereinsgesetzes zu verantworten. Das Vereinsgesetz von Göttröm datirt vom Jahre 1851. Daß es in die neue Zeit gar nicht mehr paßt, geht aus folgender Bestimmung hervor: „In Betreff der inneren Ruhe und Ordnung Unserer Landwirthe öffentliche Versammlungen und Vereine zu bilden.“ In den letzten verflochtenen Jahren ausgedr.

haben und aufzulösen noch jetzt fortfahren, verordnen Wir wie folgt: 1) Abhaltung von öffentlichen Versammlungen zu politischen Zwecken oder die Bildung von Vereinen zu politischen Zwecken darf nur mit Genehmigung Unserer Ministeriums des Innern geschehen. Wer an solchen Versammlungen, welche die erforderliche Genehmigung nicht erhalten haben, Theilnimmt, verfällt neben jeder etwa sonst bei geübten Abhandlung in eine nachdrückliche, der Verschärftheit des Falles entsprechende Geld- und Gefängnisstrafe.“ Gegen diese Bestimmungen sollten die Herren v. Bly, v. Raljan u. a. dadurch verstoßen haben, daß sie ohne besondere Erlaubnis der Behörde Versammlungen des „Bundes der Landwirthe“ abhielten. Die Angeklagten wurden aber, soweit sie erschienen waren (das Versehen gegen den Bundespräsidenten v. Bly-Döllingen, der obgleich ordnungsmäßig geladen, nicht erschienen war, wurde ausgesetzt), freigesprochen. Das Gericht nahm zwar nicht an, daß der Bund der Landwirthe keine politische Zwecke verfolgte, hielt aber die Versammlung, die nur für Mitglieder bestimmt gewesen, für eine nicht öffentliche. Aus diesem Grunde wurden denn auch einige Reichstagsmitglieder des Bundes, darunter mehrere Reichstagskorrespondenten, die sich der Berichterstattung halber in jener Versammlung eingefunden hatten, mit einer Geldstrafe bestraft. So geschah in Hendenburg. —

Vermischtes.

Von der Cholera. Aus Groswoj bei Danzig wird ein Todesfall, aus Lhota, Bohmisch und Graubenz ein Erkantung gemeldet. Im Bezirk Joleszkyti in Galizien gemint die Cholera immer größere Ausdehnung. Wie aus Petersburg gemeldet wird, herrscht die Seuche bereits im Lager von Krasnoje Selo und beginnt sich nach Sibirland auszubreiten. In Charleroi in Belgien sind mehrere Cholerafälle vorgekommen. In dem militärischen bakteriologischen Institut zu Altona ist festgestellt worden, daß der auf dem Seewege nach Lübeck vor einigen Tagen vorstorbene Schiffeloch Meyer an Cholera akatia gelitten; in sämtlichen im Institut hergestellten Präparaten wurde der Cholerabazillus nachgewiesen.

Der Rekrutentumult in Ravensburg vom 16/17. April ist vorgefallen vor den Geschworenen zur Aburtheilung gekommen. Die Anklage lautete auf Aufruhr Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Es erblieben ein Angefallter zweijähriges, sechs Nebenmonatliches, einer neunmonatliches, drei sechsmonatliches, drei vierwöchiges Gefängnis auf Anrechnung von je drei Monat Unterlassungshaft. Die übrigen 68 Angefallten wurden freigesprochen.

Pfäfliche Engstirnigkeit. Bei einer Trauung, welche dieser Tage in einer Kirchgemeinde bei Dürrohobroch stattfanden sollte, wurde die Braut von dem Geistlichen aufgefordert, Kranz und Schleier abzugeben, da er anders die Trauung nicht vornehmen würde. Die Braut erklärte hierauf, daß sie dann, nachdem sie bereits gefestigt durch das Standesamt mit ihrem Gesählten verbunden sei, lieber auf den kirchlichen Segen verzichten wolle. Darauf v rließen Brautpaar wie Trauzeugen das Gotteshaus. — Uns kann es nur recht sein, wenn die „Diener Gottes“ in ihrer allumfassenden „göttlichen Liebe“ und „Duldsamkeit“ dafür sorgen, daß der großen Masse des Volkes der Geschnack an den überlebten Einrichtungen dieser Kirche gründlich verborben wird. Besser läßt sich doch in der That nicht machen, als durch solche Vorkommnisse.

Aus dem „Stromerleben“. Unter der Ueberschrift „Rotwäld“ veröffentlichte die „Mündener Neuesten Nachrichten“ folgende Gerichtsverhandlung: Jüngst war große Razzia, bei welcher etwa 50 Stück lichterweyer Bängel eingebracht worden, welche gemäß ihrer Konbuite für kürzere oder längere Zeit der goldenen Freiheit Balet sagen dürfen. Eine etwa aus zehn Köpfen bestehende Lumpenkolonne, welche mit seltener Einriht das Bagantenwesen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz repräsentirt, harrt der richterlichen Aburtheilung. Nach einigen Tagen Haft werden die deutschen Wälder nach allen Richtungen der Windboie verflucht und vielleicht jetzt schon ist ein späteres Anbeobens bei der Hopfenpflücke, der Weinlese oder beim Kartoffelkauben vereinbart. Das Sprechen unter sich ist den Kunden nicht erlaubt und sie werden scharf von einigen Gensdarmen beobachtet; dafür hat der Mann der Landstraße seine Fischenbrache, die dem Kundigen oft mehr als Worte sagt. Während der erste vor den Richtern steht, unterhält sich die große Reserve durch ein Geberrndenspiel, bei welchem die Stellung der Finger eine Hauptrolle spielt.

Ein alter Stromer wird vorgelesen. Richter: Sie sind der 42jährige Johann Friedrich Gottthold Gustav Jenzens aus Westpreußen? Angefallter: Kenn! Herr Rath! Richter: Sie dürfen ungeris Ihre Bagabundenprünche machen, weil ich aus meiner Provinz so viel Jemlich verhebe, wie vielleicht Sie selbst. Sie sind ohne Gewerbe und vielmals vorbestraft.

Angefallter: Mein gelerntes Zerwerbe is Ragenkop! Meine längste Strafe ein Froch.

Richter: Wo ein Metzger wollen Sie sein? Was soll der Froch bedeuten?

Angefallter: Na, sehen Sie, das ist falsch. Ich bin Schloffer; der Metzger is Ragoth. Froch ist ein Monat, ein Jahr wäre ein Meter.

Richter: Ausweisepapiere besitzen Sie nicht, was auch wenig bedeutet, da dieselben bei Ihresgleichen doch meistens gefälscht sind! Ebenso sind Sie mittellos und ein Stromer erster Qualität!

Angefallter: Da muß ich widersprechen. Ich komme auf gerader Rinne um das schwäbische Meer von der Schweiz. Ich hatte die feinste Fleppe mit Siegel und

Unterstützung für zwei Jahre In- und Ausland und diese vom königlichen Amte garantierte Reisezeit will ich ganz in der Ordnung ausgenutzt wissen. Ru aber kommt Pech. Stellen Sie sich einmal ein Gumberegenwetter mit Hagel, Donner und Blitz vor. Dazu ein Panorama mit vielem Wald, wo es zweimal regnet und eine Stunde im Vorbergrunde ein schwäbisches Raff (Dorf), keine Winde (Frucht-gelegenheit), vor jedes Haus einen großen Hüffel (Hund), in der einzigen Penne (Schärfe) der Rutz (Gemeinbediener) auf Bauer und der Pennebos (Wirt) hart wie Holz und die Handlung beginnt um 9 Uhr Nachts. Bis auf die Stunde (Hemd) sind sie eingeleist, die Trittlänge (Schuhe) quitschen und gurgeln und der Obermann (Gut) ist vom Sturme nach entfernten Regionen entführt. In ihrer Handkaffe klingseln eintönig echt deutsche Reichelöcher (Pfeinnägel) mit der Bestimmung: fünf für Soroff (Schnaps), drei für Mhlthau (Brod). Ru will es das Geschick, daß der Pennebos als Garantie für die miserable Schlummerwinde (Lagerkatt) die amtliche Kloppe in Pfand behält. Während ich das Trockerbrod kaus, bemerke ich in die Ofenbank einen Zinken mit drei Kreuze eingegraben, welche besagen: Wankere! hier eingetreten, lasse alle Hoffnungen zurück. Auf diese Weise sind meine amtlichen Hundreißentafel in Schnapsen hoffnungslos zurückgeblieben.

Richter: Mittel besitzen Sie also keine?  
 Angeklagter: Wenn ich Ries (Geld) hätte, Herr Amtsrath, so würde ich eine Erholungsreise nach extrem See- hode machen, mir nicht es nach Norden, im Süden habe ich Pech und nur Pech.  
 Richter: Dazu werden wir Ihnen Gelegenheit geben, allein zuvor erscheint es zweckmäßig, Sie in einem Arbeitshause aufzuheben, damit Sie sich wieder an eine ordentliche Beschäftigung gewöhnen.  
 Mit einer Verbeugung und einem Schmurgeln, als wäre ihm eine große Schmeichelei gesagt worden, zieht R. der Mann einige Schritte zurück und harrt der Sen-

ten. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Haft und Ueberweisung an die Landespolizei. Befragt, ob er sich dem Urtheil unterwerfe oder noch Bedenklichkeit zur Klärung haben wolle, erwiderte der Kunde: „Ne! Da sage ich unbedingt immer man zu! Die 14 Tage Ritt- schen sind schnell vorüber und der Trapp ist dann eine Ab- wechslung — aber verdient habe ich nicht so viel, so wahr ich Johann Friedrich Gottbold Gullau heiße!“

— Menschenhandel. Aus Budapest wird be- richtet: Seit dem Monate Mai gelangen an die Polizei- behörden die Aemter über verschwundene Frauen und Gouver- nanten, welche von hiesigen Partien aus der Schweiz und Frankreich nach Budapest berufen wurden, jedoch nicht an ihrem Bestimmungsort eintrafen. Bisher sind zwölf solcher Anzeigen ermittelt worden. Es sind durchweg junge hübsche Mädchen. Vorige Woche sollte hier die Gouvernante Juliette Gardey aus Basel eintrafen, die ein hiesiger Advokat für seine Kinder engagiert hatte. Das Fräulein kam jedoch nicht an, weshalb der betreffende Advokat die polizeiliche Anzeige erstattete. Die sofort gestellten Erhebungen führten nur Folgendes zu Tage: Juliette Gardey war am 11. Juli auf dem Westbahnhof angekommen und hatte das Gepäck einem Dienstmann übergeben, den sie auch nach der Wohnung des Advokaten fragte. Während dieses Gesprächs trat ein älterer Mann auf das Mädchen zu mit den Worten: „Ich bin der Vater jenes Herrn, der Sie engagiert, ich bin ge- kommen, Sie abzuholen.“ Hierauf half er dem Mädchen in einen Wagen und fuhr mit demselben davon. Seither ist Juliette Gardey spurlos verschwunden. Die Polizei stellte weiter fest, daß dieser Mann mit dem Eigenthümer einer ehemaligen Stellenvermittlungskasse identisch ist, der aus Budapest verschwand, nachdem die Polizei in Erfahrung gebracht hatte, daß er einen schwunghaften Mädchenhandel nach dem Oriente betriebe. Die Polizei glaubt nunmehr, daß sich dieses Individuum in der Gegend von Komorn aufhalte und die dortige Gendarmrie fahndet eifrig nach ihm.

taufend Reger rüsten sich in den Vereinigten Staaten von Amerika, das Land zu verlassen und nach dem Schwarzen Erdbeil zurückzukehren, aus welchem ihre Großväter ge- raubt worden sind. In Abtheilungen von je 200 treten sie die Rückwanderung an, die erste befindet sich jetzt schon unterwegs. Den verheirateten Regern wird man in der Republik Liberia, ihrem Reiseziel, je 20 Acker Land anweisen, unverheirateten je 10 Acker. Leicht kann es den Schwarzen, die auf einer wesentlich höheren Stufe der Kultur stehen, als die Regern im Innern Liberias, zu denen sie sich jetzt begeben, nicht geworden sein, diesen Entschluß zu fassen. Und er spricht Hände nicht nur für die traurige Geschäftslage in der Union, sondern auch für das freudlose Leben, welches die Regern trotz der Emangi- pation in den Südstaaten Nordamerikas jetzt noch führen. Die nie abtreibende Ausübung der „ Lynchjustiz“ gegen die Regern, welche durch einen schlimmen Zufall in der Ver- bacht gerathen, sich eines Verbrechens schuldig gemacht zu haben, mag viel dazu beitragen, ihnen den Verbleib in dem Lande ihrer Geburt unendlich zu machen.

**Vereins-Kalender.**

Oldenburg.

„Metallarbeiter-Verband“. Sonnabend, den 28. Juli, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Satinf.  
 „Verband der Schneider und Schneiderinnen“. Montag den 30. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Satinf, Kurwidstr.  
 „Gewerkschafts-Kommission“. Mittwoch den 1. August: Ver- sammlung bei Satinf, Kurwidstraße.

**Linienwagen-Verbindung**

zwischen Schwarzhörne und Nordenham.

	Sm.	Rm.		Sm.	Rm.
von Schwarzhörne	8.—	4.15	von Nordenham	10.50	2.01
in Nordenham	11.15	7.10	in Schwarzhörne	3.20	5.08

**Wulf & Francksen**



Ausstellung fertiger Betten.

**Einschlängige Betten Nr. 10**

aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
	M. 27,50
zweischläfrig	M. 31,—

**Einschlängige Betten Nr. 10b**

aus roth bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
	M. 36,—
zweischläfrig	M. 40,50

**Einschlängige Betten Nr. 11**

aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
	M. 45,—
zweischläfrig	M. 50,50

**Einschlängige Betten Nr. 12**

Oberbett aus rothem Daunen- löper. Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
	M. 54,50
zweischläfrig	M. 61,—

**Gesucht**

auf sofort ein Lehrling unter günstigen Bedingungen.

Boa-Mecher & Meinde.  
 Maler und Lackier, Marktstr. 26a.

**Waaren-Haus B. H. Bührmann.**

Extra große, schwere indigoblau  
**Flanellhemden**  
 das Beste in Qualität, was nur geboten werden kann, liefere ich schon zu **Mark 5,00.**

**Hemden - Flanell**  
 garantiert krimpffrei  
 80 Centimeter breit  
 p. Meter Mk. 1,50.  
 Graue und braune Farben ebenfalls in allen Preislagen.

**Zu vermieten**

zum 1. August in meinem neuerbauten Hause in der Neuen Wilhelmshavenerstraße **3 Etagenwohnungen.** Auf Wunsch kann zum Frühjahr Gartenland betgeben werden.

**G. Tönjes,**  
 Neue Wilhelmshavenerstr. 21.



**D. Bruns**

18 Neuestrasse 18  
 empfiehlt hochelegante

**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel und -Schuhe**  
 (Maschinen- und Handarbeit)  
 in allen Sorten und in großer Auswahl.

**Nur starke feste Waare zu den billigsten Preisen.**

**Konfektions- und Manufakturwaaren-Geschäft**

**D. Breske, Bant**

33 Neue Wilhelmshavener-Strasse 33.

Feine **Budstin-Herren-Anzüge** von 13 Mark an.  
 Feine **Budstin-Knaben-Anzüge** von 5 Mark an.  
 Feine **Budstin-Kinder-Anzüge** von 3,50 Mark an,  
 sowie sämmtliche

**Manufaktur-Waaren**  
 zu stannend billigen Preisen.

NB. Auf Wunsch werden auch die **billigen Budstin-Herren-Anzüge zu Mk. 9,—** geliefert.

Redaktion, Druck und Verlag: Paul ...

**Grosse Auswahl**

**Damen- und Kinder-Regen-Mäntel**  
 billigst bei  
**D. Breske, Bant.**

**Unter Nr. 28**  
 verkaufe eine feine 5 Pf.-Zigarre.  
**E. H. Bredehorn, Neuestr.**

**Waarenhaus B. H. Bührmann.**

**Barthend-Hemde**  
**Blauleinene Kittel**  
**Echtblau Pilot- u. Engl. Leder-Hosen**  
 in den allerbesten waschenden Qualitäten zu **unerreicht billigen Preisen.**